



Genocide Alert e.V.

Jahresbericht 2014

Projekte

Erfolge

Finanzen

Veröffentlichungen

Editorial

Liebe Mitglieder von Genocide Alert,
Liebe Leserinnen und Leser,



wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren. Dieser Bericht ist ein Überblick über die Aktivitäten von Genocide Alert im vergangenen Jahr.

Auch in 2014 konnte Genocide Alert e.V. weiter wachsen, hat neue Mitglieder gewonnen und war in der Lage, durch die Ruanda-Veranstaltungsreihe ein Großprojekt mit externer Förderung umzusetzen. Die reguläre Arbeit hat dabei nicht zurückstecken müssen – im Gegenteil, auch sie hat die gewohnte Qualität beibehalten.

Unsere Veröffentlichungen, allem voran die Genocide Alert Policy Briefs, stoßen in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft auf großes Interesse. Zwei Interviewreihen – zum Jahrestag des Völkermords in Ruanda, sowie zu den aktuellen Entwicklungen in Syrien - sind ebenfalls sehr positiv aufgenommen worden.

Nie zuvor wurde Genocide Alert um eine Beteiligung an so vielen Veranstaltungen rund um die Themen Sicherheit, Konflikte und Völkermord angefragt wie zuletzt. Dass wir bei vielen Veranstaltungen mit unserer Expertise vertreten sein konnten, freut mich besonders.

Unser Erfolg basiert auf der Arbeit unserer Mitglieder. Wir möchten daher allen aktiven Mitgliedern sowie allen Fördermitgliedern von Genocide Alert für ihr Engagement im vergangenen Jahr danken.

Auf ein erfolgreiches Jahr 2015.



Dr. Robert Schütte

Vorstandsvorsitzender von Genocide Alert e.V.

Inhalt

1. Rückblick 2013	<u>S. 4</u>
2. Veranstaltungsreihe 2014 20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda: Was haben wir gelernt?	<u>S. 5</u>
3. Veröffentlichungen	<u>S. 8</u>
4. Genocide Alert auf Veranstaltungen	<u>S. 10</u>
5. Gut Vernetzt – Kooperationspartner	<u>S. 11</u>
6. Aktiv werden bei Genocide Alert – Stand der Arbeitsfelder	<u>S. 12</u>
7. Ausblick 2015	<u>S. 13</u>

Rückblick 2013

Aus gegebenem Anlass möchten wir, bevor wir uns ausgiebig mit dem Jahr 2014 beschäftigen, einen kurzen Blick zurück auf 2013 werfen.

Bedingt durch die Bundestagswahlen des Jahres, war eines der Schwerpunkte der Arbeit von Genocide Alert das Menschenrechtszeugnis 2013 zu den Wahlprogrammen der Parteien. Zudem haben die Vorstandsmitglieder und interessierte Mitarbeiter eine Organisationsstrategie bis 2015 entwickelt. Nicht zu vergessen ist außerdem die Vorarbeit und Organisation der Ruanda-Veranstaltungsreihe, die Ende 2013 federführend durch Sarah Brockmeier geleistet und 2014 umgesetzt wurde. So war auch 2013 ein erfolgreiches Jahr, das die Weichen gestellt hat für unsere Erfolge in 2014.

Menschenrechtszeugnis 2013

Genocide Alert größtes Projekt in 2013 war das Menschenrechtszeugnis, das vor der Bundestagswahl am 22. September erschienen ist. Es sollte den Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik eine Entscheidungshilfe sein, die mit ihrer Stimme ein Zeichen für eine verantwortungsbewusste, deutsche Menschenrechtspolitik setzen wollten.

Der Bericht umfasst eine Analyse der Menschenrechtspolitik in den Wahlprogrammen der zu diesem Zeitpunkt im Bundestag vertretenen Parteien.

Wir freuen uns, dass Tom Königs in Vertretung für die Grünen, die das Menschenrechtsranking klar für sich entscheiden konnten, die Auszeichnung entgegengenommen hat. Auf Platz zwei landete die FDP mit der Note 2- (noch gut). Während SPD (3-) und CDU/CSU (4+) das Mittelfeld bilden, landete die Linke mit der Note 5 (mangelhaft) auf dem letzten Platz.

Gut vernetzt und fachlich aktiv

Auch 2013 schon waren insbesondere die Vorstandsmitglieder auf vielen Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und Konferenzen übers ganze Jahr präsent und haben ihre Expertise bei verschiedenen Fachthemen eingebracht.

Besonders gefreut haben wir uns außerdem darüber, mit Michael Ignatieff bei einem gemeinsamen Treffen persönlich über die Schutzverantwortung und die Entwicklungen in Syrien diskutieren zu können.

Veranstaltungsreihe 2014

20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda: Was haben wir gelernt?

„Wir treffen uns nicht nur um uns zu treffen, sondern um zu schauen: Was können wir machen, wie können die Politiker, wie kann die ganze Welt dieses Mal sicherer sein, dass so etwas nie wieder passiert? Dass dieses „nie wieder“ echt ist? Nach dem Holocaust hier in Deutschland hat man gedacht: Nie wieder! So etwas wird nie wieder passieren! Aber in Ruanda ist es wieder passiert.“

Esther Mujawayo
Überlebende des Völkermords in Ruanda und Gründerin der Witwenorganisation
AVEGA am 23. Juni 2014 in Berlin

20 Jahre nach dem Beginn des Völkermords in Ruanda ist die Frage nach der deutschen Verantwortung bei der Verhinderung von schwersten Menschenrechtsverbrechen hoch aktuell. Bundespräsident Gauck eröffnete die Münchner Sicherheitskonferenz im Januar 2014 unter anderem mit den Worten, es solle „für Deutschland und seine Verbündeten selbstverständlich sein, Hilfe anderen nicht einfach zu versagen, wenn Menschenrechtsverletzungen in Völkermord, Kriegsverbrechen, ethnischen Säuberungen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit münden.“

Auch heute noch hochaktuell

Doch wie kann und sollte Deutschland diese Verantwortung ausüben? Als deutsche Menschenrechtsorganisation, die sich für eine engagiertere deutsche Außenpolitik zur Verhinderung von Völkermord und anderen schwersten Menschenrechtsverbrechen einsetzt, regte Genocide Alert im Jahr 2014 eine Debatte zu genau dieser Frage an. Anlass dafür gab das zwanzigste Gedenken an den Völkermord in Ruanda in diesem Jahr. Zwischen Anfang April und Anfang Juli 1994 kamen in Ruanda über 800.000 Menschen mit atemberaubender Geschwindigkeit und Brutalität ums Leben.

In einer Podiumsdiskussionsreihe in Hamburg, Bonn, Frankfurt, Mainz, Dresden und Berlin diskutierten mit uns über 30 Experten und Expertinnen auf insgesamt acht Panels und mit über 450 Teilnehmern: Was hatte Deutschland eigentlich mit dem Völkermord in Ruanda zu tun? Was wurde seit dem Völkermord in Ruanda in der deutschen Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik dazugelernt um früher und effektiver auf Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu reagieren? Was könnte und sollte die Bundesrepublik noch verbessern? Welche Rolle tragen deutsche NGOs, Kirchen, Medien und Wissenschaftler dabei? Die große Bandbreite von Empfehlungen aus diesen Diskussionen – von den Kirchenvertretern, die lauter Alarm schlagen könnten, über die Forderung von mehr Schulunterricht zum Thema der Genozidprävention, zu mehr Unterstützung von Friedenssicherungsmissionen durch Deutschland – finden Sie auf den Projektwebseiten in Berichten, Videos, Fotos und Zitaten.

Dass das Projekt in Politik und Öffentlichkeit wahrgenommen wurde, zeigt dieses Zitat der Bundestagsabgeordneten Kordula Schulz-Asche:

"Besonders verdienstvoll im Gedenkjahr 2014 war das vielfältige Engagement der Zivilgesellschaft. Dabei ist besonders Genocide Alert mit dem breiten Themenfächer und über Deutschland verteilten Veranstaltungen hervorzuheben. Dies erlaubte einen kritischen Rückblick auf den Völkermord 1994 und nicht zuletzt auch auf deutsche Verantwortung, von der Politik, über die Presse bis hin zur Zivilgesellschaft selbst."

Auseinandersetzung auf allen Ebenen fördern

Auch wir bei Genocide Alert haben mitdiskutiert, recherchiert und geschrieben. Im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung untersuchte Sarah Brockmeier, stellvertretende Vorsitzende von Genocide Alert, die Rolle Deutschlands vor, während und nach dem Völkermord in Ruanda und diskutierte diese Rolle mit Studenten und in den Medien. Auf Twitter sendeten wir seit dem 1. Januar 2014 Kurznachrichten, die die Ereignisse des Tages von vor 20 Jahren in Ruanda zusammenfassten. Der außenpolitische Sprecher der Grünen, Omid Nouripur, kommentierte die dadurch entstandene Twitter-Timeline im April 2014 so: „Wer die Situation in #Ruanda von 20 Jahren verstehen will: @Ruanda1994 folgen. Liest sich wie ein Horror-Krimi mit grausamem Ende.“ Mit einem Essaywettbewerb in Rheinland-Pfalz regten wir auch Schüler und Schülerinnen dazu an, sich mit der Frage zu beschäftigen, was wir seit dem Völkermord in Ruanda gelernt haben.

Aufarbeitung für mehr Lehren

Deutschland, so ein Ergebnis unserer Diskussionen dieses Jahr, war vor dem Völkermord zu einem höheren Maße in Ruanda engagiert, als den meisten Menschen bewusst ist. Da die deutsche Politik vor und während dem Völkermord allerdings nie umfassend von offizieller Stelle in der Bundesregierung aufgearbeitet wurde, forderten PolitikerInnen, Überlebende und Experten in diesem Jahr eine Kommission, die die damalige deutsche Politik so gründlich aufarbeitet, dass daraus noch mehr konkrete Lehren für die zukünftige deutsche Außenpolitik gezogen werden können. Bis es zu einer solchen offiziellen Aufarbeitung kommt und um die Forschung und Diskussion zu diesem Thema zu unterstützen, stellen wir auf den folgenden Seiten unter „Deutschland und der Völkermord in Ruanda“ alle bisherigen Analysen und Forschungsergebnisse zu diesem Thema zur Verfügung, sowie Primärquellen wie Medienberichte, Bundestagsprotokolle und UN-Dokumente, die frei verfügbar sind, aber bisher noch an keiner Stelle zusammengetragen wurden.

Schließlich haben wir bei ein paar ExpertInnen auch noch einmal nachgefragt, für uns ihre Gedanken zu unserer Leitfrage zusammenzufassen. Unter anderem sprachen wir mit General a.D. Roméo Dallaire und Esther Mujwayo. Auch die Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche, die 1994 bis zum Beginn des Völkermords als Entwicklungshelferin in Ruanda arbeitete, fasste für uns noch einmal zusammen, an welchen Stellen Deutschland noch mehr Lehren aus Ruanda ziehen könnte.

Wir hoffen, mit unseren Projekten in diesem Jahr die Debatte zum Thema der Verantwortung Deutschlands bei der Verhinderung von Völkermord und weiteren schwersten Menschenrechtsverbrechen gefördert zu haben und weiterhin zu fördern. Zivilisten in Syrien, der



Jahresbericht 2014

Zentralafrikanischen Republik, im Südsudan oder im Kongo sind auch 20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda von schwersten Menschenrechtsverbrechen bedroht.

Genocide Alert bedankt sich herzlich bei der Bundeszentrale für Politische Bildung (BPB) für die Finanzierung unserer Podiumsdiskussionsreihe sowie bei unseren Partnern in der Veranstaltungsorganisation: dem Haus am Dom in Frankfurt, dem Bonn International Center for Conversion (BICC), dem Innenministerium des Lands Rheinland-Pfalz in Mainz, dem Zentrum für International Studien an der TU Dresden, dem Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der DGVN, der Heinrich-Böll-Stiftung, der Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg, der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) und der Botschaft der Republik Ruanda in Berlin.

Veröffentlichungen

Die Veröffentlichungen von Genocide Alert und seinen Mitgliedern standen in 2014 vor allem unter dem Zeichen Ruanda und Syrien. In Interviewreihen haben wir rückblickend über Lehren aus Ruanda und aktuelle Probleme in Syrien mit Experten diskutiert.

Viele positive Rückmeldungen gab es allerdings vor allem für die Genocide Alert Policy Briefs, die auch dieses Jahr wieder dringliche Themen aufgriffen und Handlungsoptionen erörterten.

Genocide Alert Policy Briefs

- Vorschläge zur Stärkung des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag
- Zentralafrikanische Republik – Ein Brandherd erfordert Handeln
- Menschenrechtspolitische Vorschläge zum neuen Afrikakonzept
- Ein drohender Völkermord im Südsudan: Zivilisten im Südsudan brauchen jetzt mehr deutsches Engagement
- Trotz Kampf gegen ISIS: Schutz der syrischen Bevölkerung nicht vergessen!

Interviewreihe “Wie weiter in Syrien?“:

- Frau Böhm, Büroleiterin Naher und Mittlerer Osten der Wochenzeitung DIE ZEIT
- Dr. Bente Scheller, Heinrich-Böll-Stiftung Beirut
- Simon Adams, Executive Director des Global Centre for the Responsibility to Protect in New York
- Petra Becker, Wissenschaftlerin in der Forschungsgruppe Naher/Mittlerer Osten und Afrika an der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin
- Dr. Bruno Schoch, Wissenschaftler beim Leibniz Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und langjähriger Mitherausgeber des Friedensgutachtens der deutschen Friedensforschungsinstitute
- Botschafter a.D. Bernd Erbel, Diplomat und von 2009 bis 2013 deutscher Botschafter im Iran und zuvor in Irak

Interviewreihe Ruanda:

- Roméo Dallaire: „Es gibt keinen Grund, warum Deutschland keine Führungsrolle übernehmen sollte.“
- MdB: Cordula Schulz-Asche: Deutschland und die Welt 20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda
- Wolfgang Blam: Er arbeitete als Arzt des Deutschen Entwicklungsdienst (DED) bei Beginn des Völkermords im Krankenhaus Kibuy
- Esther Mujawayo ist Mitgründerin von AVEGA (Association des Veuves du Genocide d’Avril) der Assoziation der Witwen des Genozids vom April 1994.
- Dr. Daniel Legutke vom Referat Menschenrechte der Deutschen Kommission Justitia et Pax: 20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda – Was hat die katholische Kirche daraus gelernt?

Sonstige Beiträge:

- Zeitschrift Internationale Politik und Gesellschaft: „Waffen für die Kurden: Der Preis des Nicht-Handelns“, Robert Schütte
- Süddeutsche Zeitung: „Deutsche Soldaten für Südsudan“, Sarah Brockmeier



Jahresbericht 2014

- DIE ZEIT: „Ruanda ist heute“, Sarah Brockmeier
- Bretterblog-Beitrag von Roland Harris: Russlands Vorgehen auf der Krim ist kein Fall für die Schutzverantwortung
- Bretterblog-Beitrag von Emilia von Mettenheim und Gregor Hofmann: Droht ein Völkermord im Südsudan?

Weitere Beiträge auf www.genocide-alert.de

- Waffen für die Kurden: Der Preis des Nicht-Handelns, Robert Schütte
- Erinnern als Politikum – Die 20. Gedenkfeierlichkeiten des Genozids von 1994 in Ruanda, Jan Casper
- Syrien: NGOs fordern Ermittlungen durch den Internationalen Strafgerichtshof
- Deutschland und der Völkermord in Ruanda: Heinrich-Böll-Stiftung veröffentlicht Studie der stellvertretenden Vorsitzenden von Genocide Alert, Sarah Brockmeier
- Schüler setzen sich in Essaywettbewerb von Genocide Alert und Rheinland Pfalz mit Völkermord in Ruanda auseinander, Gregor Hofmann
- Erfolgsbedingungen des Einsatzes in der Zentralafrikanischen Republik, Jens Stappenbeck
- Deutsche Soldaten für Südsudan, Sarah Brockmeier

Genocide Alert auf Veranstaltungen

Nie waren die Mitglieder von Genocide Alert auf so vielen Fachveranstaltungen vertreten wie 2014. Ob als Moderatoren, Vortragende oder Mitglieder auf Podiumsdiskussionen – die Expertise von Genocide Alert war deutschlandweit äußerst gefragt.

Die folgende Auflistung der Veranstaltungen 2014, auf denen Genocide Alert vertreten war, bietet hierfür eine gute Übersicht, auch wenn sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Nach Monaten sortiert werden die Veranstaltung, der Ort und das vertretende Mitglied genannt.

Januar-April

- Genocide Alert interne Seminartagung in Berlin
- Grüne Bundestagsfraktion: „20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda – Fragen zur deutschen Verantwortung“, Sarah Brockmeier (Moderation)
- HSFK, Frankfurter Rundschau, Haus am Dom: „20 Jahre nach Ruanda. Die internationale Schutzverantwortung auf dem Prüfstand“, Christoph Schlimpert (Teilnehmer Podiumsdiskussion)

Mai-Juli

- Freie Universität Berlin/Amnesty International: „Researching Human Rights in International Relations and its Practical Implications“, Sarah Brockmeier (Panelmitglied)
- GA, Landesregierung Rheinland Pfalz: „Wie können zivilgesellschaftliche Organisationen zur Verhinderung von Völkermord beitragen?“, Sarah Brockmeier (Moderation)
- Ärzte ohne Grenzen: “From Rwanda to CAR- MSF and Armed Protection”, Sarah Brockmeier (Panelmitglied)
- Helmut Schmidt Universität: 20 Years After the Rwandan Genocide: What have we Learnt?, Sarah Brockmeier (Vortrag)
- GA, BICC: „20 Jahre danach: der Völkermord in Ruanda, Deutschland und politische Lehren“, Sarah Brockmeier (Moderation)
- GA, Zentrum für Internationale Studien TU Dresden, Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen: „20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda: Konsequenzen für Souveränität und Gewaltverbot“, Sarah Brockmeier (Panelmitglied)
- GA, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Rheinland-Pfalz, Botschaft der Republik Ruanda: „20 Jahre nach dem Völkermord in Ruanda – Was haben wir gelernt?“, Sarah Brockmeier (Panelbeitrag)
- The Hague Institute for Global Justice, The Montreal Institute for Genocide and Human Rights Studies: “Transatlantic Dialogue on the Responsibility to Protect”, Sarah Brockmeier (Panelbeitrag)
- Ruanda, internationale Verantwortung und die Weltgemeinschaft 2014: Der Blick nach vorn, Sarah Brockmeier (Panelmitglied), <http://www.dgvn.de/meldung/20-jahre-nach-dem-voelkermord-in-ruanda-was-haben-wir-gelernt/>

August-Dezember

- Konrad-Adenauer-Foundation, Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation: Die Verantwortung zum Schutz, Sarah Brockmeier (Vortrag)
- Vortrag Robert beim Cusanus-Werk: Perspektiven und Debatten zur Umsetzung der Schutzverantwortung, Bonn, 22.11.2014
- Universität Koblenz-Landau, „Frieden durch Einmischung?“, Gregor Hofmann (Podiumsdiskussion)

Gut Vernetzt – Kooperationspartner

Genocide Alert arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern in Deutschland, Europa und auf internationaler Ebene zusammen.

Gemeinsame Analysen und Veranstaltungen wurden unter anderem gemeinsam mit Human Rights Watch Deutschland, der Gesellschaft für bedrohte Völker, der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, der Stadt Köln und dem Institute for Cultural Diplomacy organisiert.

Im Rahmen der Ruanda Veranstaltungsreihe hat Genocide Alert mit neuen und bekannten Partnern zusammenarbeiten können. So mit der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb), die maßgeblich die Finanzierung des Projektes übernommen hat.

Weitere Partner waren:

- Das Haus am Dom in Frankfurt
- Das Bonn International Center for Conversion (BICC)
- Das Innenministerium des Lands Rheinland-Pfalz in Mainz
- Das Zentrum für International Studien an der TU Dresden
- Der Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der DGVN
- Die Heinrich-Böll-Stiftung
- Die Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg
- Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN)
- Sowie die Botschaft der Republik Ruanda in Berlin

Genocide Alert versteht sich als Teil der internationalen Menschenrechtslobby und ist außerdem aktives Mitglied folgender Zusammenschlüsse:

- International Coalition for the Responsibility to Protect
- Justice for Darfur Coalition
- International Campaign to End Genocide
- Coalition for the International Criminal Court
- International Campaign to Stop Rape & Gender Violence in Conflict
- Every Casualty Campaign

Aktiv werden bei Genocide Alert – Stand der Arbeitsfelder

Ermöglicht wurden unsere sichtbaren Erfolge durch das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder. Durch ihre Bereitschaft, Zeit und Fachwissen zu teilen, können wir praktische Veränderungen bewirken. Dafür bekommen unsere aktiven Mitglieder die Möglichkeit, ihre Ideen umzusetzen und ihre Fähigkeiten auszubauen. Wer sich einbringen möchte, muss jedoch nicht zwangsläufig ein Mitglied bei Genocide Alert werden. Es bieten sich auch unabhängig von einer Mitgliedschaft vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

RtoP-Arbeitsgruppe

Unabhängig von bestehenden Projekten gibt es die Möglichkeit, sich allgemein zu RtoP-relevanten Themen einzubringen. Ob Artikel, Mitwirkung an Policy Briefs, Kinoabende, Veranstaltungsorganisation oder die Planung von Schüler- oder Studentenwettbewerben zum Thema RtoP: Der Kreativität unserer Mitglieder sind keine Grenzen gesetzt. In unserer Arbeitsgruppe werden Projekte entwickelt und auf den Weg gebracht (wie der RtoP-Monitor oder die Ruanda-Veranstaltungsreihe).

Ansprechpartner ist Christoph: christoph.schlimpert@genocide-alert.de

RtoP-Monitor/Early Warning

Ab 2015 wird Genocide Alert vierteljährlich in einem eigenen Frühwarnbericht, dem *RtoP-Monitor*, über die weltweite Entwicklung von Massenverbrechen aufmerksam machen. Der Report dient der Öffentlichkeit als Information und den politischen Entscheidungsträgern als Entscheidungsgrundlage.

Um uns einen Überblick über die Situationen in den unterschiedlichen Ländern zu schaffen, ist der *RtoP-Monitor* eng verknüpft mit dem *Internen Early Warning*. Hierbei übernehmen die aktiven Mitglieder einige Länder und überwachen die Situation regelmäßig mittels online-alerts und erfassen Veränderungen.

Ansprechpartner sind Jens und Lena:

jens.stappenbeck@genocide-alert.de (RtoP-Monitor)

<mailto:lenna.kiesewetter@genocide-alert.de> (Internes Early Warning)

Finanzen/Spenden/Fundraising

Wen weniger die konkrete, inhaltliche Auseinandersetzung interessiert, kann im Bereich Finanzen/Fundraising Erfahrungen in der Organisationsentwicklung, im Online-Marketing via Social Networks und in der Umsetzung thematischer Spendenaufrufe sammeln.

Ansprechpartner ist Hannes: hannes.krueger@genocide-alert.de

Öffentlichkeitsarbeit/Lektorat

Gute Texte und Ideen müssen in die Öffentlichkeit, um ihre Wirkung zu entfalten und zu vervielfachen. Wer sich für diesen Bereich interessiert, kann durch das Verfassen von Pressemitteilungen, Lektorat von Policy Briefs und im Layout Erfahrungen sammeln und sein Wissen einbringen.

Ansprechpartnerin ist Alena: alena.beutler@genocide-alert.de.



Jahresbericht 2014

Ausblick 2015

Was ist also nach dem vergangenen Erfolgreichen Jahr in 2015 von Genocide Alert zu erwarten? Die Ziele sind klar definiert: Den Aufbau des Early Warning, des RtoP-Monitors, der Ausbau der Bereiche Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, sowie Möglichkeiten rund um den Jahrestag des Völkermordes in Srebrenica.

Auch 2015 haben wir uns einiges vorgenommen. Für die erfolgreiche Umsetzung unserer Vorhaben braucht es aktive Mitglieder und starke Partner.

2013 haben wir eine Zweijahresstrategie für Genocide Alert entwickelt, an der wir uns dieses Jahr messen werden. Auf die darin enthaltenen Meilensteine hinzuarbeiten ist unser Ziel.

Wir werden die Öffentlichkeitsarbeit weiter ausbauen. Zudem jährt sich dieses Jahr der Völkermord in Srebrenica. Eine Diskussionsveranstaltung zu den hieraus gezogenen Lehren für die Zukunft zu organisieren ist eines unserer Ziele für dieses Jahr.

Bereits Anfang 2015 werden wir den Übergang ins neue Design vollständig abschließen. Angefangen mit einer neuen Homepage in 2014 haben wir bereits das neue Logo veröffentlicht. Auch die Policy Briefs werden in einem neuen Design herausgegeben.

An dieser Stelle möchten wir die Gelegenheit nutzen und uns bei unserem jahrelangen Vorstandsmitglied Sven Scheid für seine Arbeit in den vergangenen Jahren zu danken. Seit 2009 ist Sven Mitglied bei Genocide Alert; 2010 ist er dem Vorstand beigetreten. In dieser Zeit hat er durch sein Fachwissen, seine Fähigkeiten und Motivation den Verein mitgestaltet und ihm zu seinen heutigen Stand gebracht. Dass wir heute an diesem Punkt stehen ist auch ein Verdienst seines kontinuierlichen Engagements. Im Namen des Vorstandes danken wir Sven für seine jahrelange Vorstandsarbeit und freuen uns, dass er Genocide Alert als Mitarbeiter erhalten bleibt.

Genocide Alert e.V.
Vi.S.d.P. Dr. Robert Schütte

Kontakt: info@genocide-alert.de
Genocide Alert e.V., März 2015
Postfach 080423 | 10004 Berlin

Genocide Alert e.V.

Postfach 080423 · Berlin 10004 · Vorsitzender: Dr. Robert Schütte · E-Mail: info@genocide-alert.de · www.genocide-alert.de · www.schutzverantwortung.de · Bank für Sozialwirtschaft · IBAN: DE61370205000001112400 · BIC: BFSWDE33